

Kommandierender Admiral Norwegen

Bevollmächtigter des Ob.d.M.

B.Nr. G.Kdos. 1014.

O.U. den 5. II. 1942.

Persönlich!

113594

Hochverehrter Herr Großadmiral!

Im Anschluß an mein Fernschreiben vom 23.I.42, mit dem ich Ihnen von der letzten Entwicklung vor der ^{Tag} Machtübernahme durch Staatsrat Quisling Kenntnis gab, erlaube ich mir, einen kurzen Überblick über den Verlauf des 1. und 2. Februar zu geben:

1. Quisling hatte in letzter Stunde doch erkannt, welche Bedeutung der Form seines Einsatzes als Ministerpräsident beizumessen war, und daß er sein Amt keinesfalls aus den Händen des RK entgegennehmen durfte, besonders wenn der RK als solcher im Lande blieb. Aus diesem Grunde traten am Mittag des 1. Februar die vom RK eingesetzten norwegischen Minister in der Gesamtheit zurück und Quisling übernahm - formal - aus eigener Machtvollkommenheit auf Bitten der Minister (also nicht durch deren Wahl) die Macht als Ministerpräsident. Damit hat er dem Namen nach die Rechte des früheren Königs, des Ministerpräsidenten und der Regierung inne. Er stellte in Aussicht, schnellstens eine Regierung aus nationalen, norwegischen Männern zu bilden, was am 2.II. geschah. Der in Amt verbleibende RK beschränkte sich darauf, in Namen des Führers diese Machtübernahme zu billigen. Das Höchste Gericht, das unserem Reichsgericht entspricht, hatte hierzu ein Votum gefertigt, "daß keine entscheidenden staatsrechtlichen Bedenken beständen". Eine spätere Bestätigung der Rechtsgültigkeit der Machtübernahme durch ein Reichsthing ist beabsichtigt.

41271 N.

2. Der anschließende Staatsakt fand in der alten Festung Akershus statt. Ich war dazu geladen. Die gewechselten Reden sind sehr lesenswert. Ich füge hierzu die Deutsche Zeitung vom 3.II. bei.

Die Rede des RK war für diejenigen, die die politische Entwicklung seit dem 9. April hier mitgemacht hatten, besonders interessant. Der RK versuchte den geschichtlichen Beweis dafür zu erbringen, daß Deutschland und er als Repräsentant des Führers von Anfang an die Entwicklung der NS auf dem Weg zur Machtübernahme gefördert habe, und daß die der NS entstandenen Schwierigkeiten auf den Kampf der Plutokraten und Marxisten zurückzuführen seien. Selbstverständlich wissen jedoch alle führenden Männer der NS, daß Quisling am 15. April zurückgetreten ist unter dem Druck des deutschen Gesandten und des aus Deutschland entsandten Herrn Habicht, und daß Herr Terboven bis August 1940 nichts anderes wünschte, als mit den Männern zu einer Neuordnung Norwegens zu gelangen, die Quislings Feinde waren. Es ist Ihnen bekannt, Herr Großadmiral, daß es der RK Terboven war, der mit allen Mitteln - mit Holzhammer und Schnaps, wie er sich damals ausdrückte, - versuchte, Quisling aus der Leitung seiner Bewegung zu entfernen, daß es der Leiter der Presse-Abteilung, Ministerialrat Müller, auf Anordnung des RK mehrfach versuchte, ihm den Titel "Führer der National Sänling" in der Presse abzusprechen und ihn zum "Leiter der Bewegung" zu stempeln.

Die Rede des RK enthielt nicht, wie Quisling in besonderem Schreiben ausdrücklich einige Tage vorher erbeten hatte, die Feststellung, "daß die Etablierung der nationalen Regierung in dieser Form die letzte Vorstufe bis zur völligen Selbständigkeit" Norwegens

wegens sei", also die Zusicherung, welche das Fundament der Politik der NS und die Rechtfertigung ihrer gesamten Haltung vor der Geschichte und dem norwegischen Volke ist. Sie enthielt ferner nicht die erbetene Versicherung, daß der Friede in nächster Zeit geschlossen werden sollte.

Die Prisenangelegenheit, die der RK ursprünglich in seiner Rede bekanntgeben wollte, wurde nicht erwähnt. Dagegen enthielt sie einen kräftigen Ausfall gegen die englandfreundlichen Reeder.

Die Rede Quislings gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Bewegung und sein Programm. Er betonte sehr die Ehrlichkeit in seiner verfolgten Politik und die Forderung nach Selbständigkeit und Freiheit des Landes. Der Inhalt und die Art und Weise, mit der Quisling seine Rede vortrug, machten einen starken Eindruck. Quisling sprach überzeugend und erwies sich durch seine Rede als ein hervorragender Politiker, Historiker und Kenner seines Landes. Besonders stark wirkte sein Bekenntnis zu unerschütterlicher Zusammenarbeit mit Deutschland. Auch diese Rede, die von staatsmännischem Format zeugte, hat mich darin bestärkt, daß Quisling von uns gehalten und gefördert werden muß.

3. Bei Einbruch der Dunkelheit fand ein Fackelzug der Organisationen der NS durch die Hauptstraßen der Stadt statt, den Quisling und geladene Gäste vom Balkon des Grand Hotel abnahmen. Eine erhebliche Menge der Einwohner drängte sich in den Straßen. Die in den Zeitungen genannten Zahlen 20-25000 sind völlig übertrieben, wie ich mich persönlich überzeugte. Quisling erhielt bemerkenswerte Huldigungen. Sie dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der größte Teil des Volkes vorerst noch verständnislos der Neuordnung gegenübersteht.

- 4 -

Am Morgen des 2.II. wurden Brandbomben in zwei Bahnhöfen zur Explosion gebracht, deren Urheberschaft noch nicht aufgeklärt ist. Zwei weitere, in der Universitäts- und im Storting gefundene Bomben konnten rechtzeitig unschädlich gemacht werden.

4. Abends 8 Uhr hatte Quisling in sein neues Heim auf Bygdøy etwa 40 Personen, darunter mich, geladen. Da der Wehrmachtsbefehlshaber verreist war, saß ich rechts neben Quisling, während der RK, gegenüber sitzend, Frau Quisling zu Tisch führte. Der Empfang in dem sehr schönen Haus, das durch die eigene Bildersammlung Quislings (Rubens und andere Meister) eine starke persönliche und künstlerische Note aufweist, machte einen gediegenen Eindruck. Essen und anschließendes Zusammensein funktionierten auch ohne Berücksichtigung der Tatsache, daß es der erste Empfang in diesem Hause war, vorzüglich und bewiesen die Kultur des Hauses und des Ehepaars Quisling.

Es fiel auf, daß der RK, entgegen der sehr auf Höflichkeit achtenden norwegischen Sitte, bei Tisch keinerlei Worte der Begrüßung oder des Dankes an Frau Quisling oder sonst einige persönliche Worte an das Ehepaar, wie es den Tage entprochen hätte, richtete.

5. Der Rücktritt der Regierung gab Quisling am 2.II. die Möglichkeit, die drei nicht zur NS gehörigen Minister durch Mitglieder der NS zu ersetzen. Es traten neu in die Regierung ein:

Der alte Mitarbeiter und Freund Quislings, Regierungspräsident Prytz, bisher Fylkesman in Dronthim, als Finanzminister und

der Regierungspräsident von Oslo Blohr als Handels- und Versorgungsminister.

Herr Hagelin behält das Innenministerium.

Die übrigen Minister wurden erneut in ihren bisherigen Ministerien bestätigt.

- X
6. Aus Berliner Pressemeldungen scheint hervorzugehen, daß ein Friedensschluß zwischen Deutschland und Norwegen in absehbarer Zeit erwogen wird. Hierauf legt Quisling den entscheidenden Wert, denn es kann eine nationale norwegische Regierung, die die Freundschaft zu Deutschland in den Vordergrund stelle und mit uns für dieses arbeitet, unmöglich weiterhin längere Zeit in Kriegszustand mit Deutschland verbleiben, ohne in den Augen der Welt und namentlich der Norweger als Verräter darzustehen. Gerade diese Überlegung und Hoffnung hat Quisling, wie ich von ihm selbst weiß, bewogen, trotz aller Bedenken das schwere Amt des Ministerpräsidenten in der jetzigen Zeit zu übernehmen.
7. Ihr freundschaftlich gehaltenes Glückwunschtelegramm, Herr Großadmiral, wurde noch am 2. Februar Herrn Quisling überbracht. Den Auszug der Deutschen Zeitung, in welchem das Telegramm abgedruckt ist, füge ich bei.
8. Der WBN war, wie mir sein Chef des Stabes berichtet, von dem ganzen Plan durch den RK überhaupt nicht unterrichtet und erhielt erst davon Kenntnis, als er zu dem Staatsakt eingeladen wurde. Der RK hat es also nicht für erforderlich gehalten, die Wahrheit von diesem auch militärisch bedeutungsvollen Schritt der Änderung der Staatsform in einem Lande, das offiziell als Operationsgebiet bezeichnet wird und ohne Zweifel vor militärisch schwierigen Lagen steht, zu unterrichten, ihre Ansicht zu der bevorstehenden Änderung und ihre daraus etwa entspringenden Forderungen zu erfragen! Irgend welche Erörterungen oder gar Abmachungen bezüglich der Schlußfolgerungen und Leistungen der neuen Regierung bei etwaigem Angriff auf Norwegen sind nicht getroffen. Ich habe dienstlich ebenfalls vorher nichts erfahren.

9. Während in der mir vom OKM vor kurzem übersandten außenpolitischen Betrachtung des Herr Prytz als zukünftiges Ziel Norwegens ein Bund der skandinavischen Staaten bezeichnet wurde, betonte Quisling ausdrücklich und unmißverständlich, daß sein politisches Ziel ein germanischer Staatenbund unter Deutschlands Führung sei. Er hält also an seinem ursprünglichen Programm unverändert fest. Damit sind also etwaige Mißverständnisse beseitigt.

10. Ich habe Korv.Kapitän Schreiber gebeten, an der Hand seiner eingehenderen Kenntnisse eine Lagebetrachtung aufzustellen, die ich in der Anlage beifüge. Ich stimme ihr im Grundsatz zu und bemerke dazu/

I. Vom Standpunkte Quislings und der NS aus ist die jetzige Lage höchst unbefriedigend, ja gefährlich. Es besteht keine Abgrenzung der Befugnisse, der neuen Arbeitsweise und Verantwortung zwischen der nationalen Regierung und Reichskommissariat, mit anderen Worten, es muß Reibungen ergeben, und schließlich wird alles beim Alten bleiben und der verbleibende RK als wirklicher Regierungschef die Zügel in der Hand behalten. Quisling aber hat sich, auf vage Hoffnungen hin, die in ihm unter dem Namen einer nationalen Regierung und eines Ministerpräsidenten erweckt wurden, einfangen lassen, als primus inter pares unter dem RK zu arbeiten. Bleibt dieser Zustand bestehen, so kommt Quisling gegenüber seinem Volk in die Stellung eines Hacha. Nicht nur die Masse der englandfreundlichen Norweger wird die Festhaltung ihrer bisherigen Ansichten darin sehen, sondern auch die Reihen der NS, die sich zunächst wahrscheinlich stark vermehren werden, werden unsicher und erschüttert werden.

Nimmt

- 7 -

Nimmt man die schwere wirtschaftliche Lage hinzu, so steht Norwegen auch auf diesem Gebiete vor einer überaus starken Krise. Es gibt kein Fleisch, kein Fett, kein Viehfutter, sodaß das Vieh abgeschlachtet werden muß, und die Fische, die sich an der Küste in einer Menge und Qualität drängen, wie selten zuvor, und die einen wesentlichen Bestandteil der Ernährung des Volkes bilden sollen, können nicht oder nur ungenügend gefangen werden, weil den Fischern das Öl für den Motor fehlt. Kurz hintereinander sind soeben Notrufe von drei maßgeblichen Stellen - aus dem Reichskommissariat durch Herrn Edye, aus der NS durch Herrn Whist, den Wirtschaftsberater von Quisling, und aus der Wirtschaft durch Herrn Hildisch - an mich herangetragen worden mit der Bitte um Schutz für die kleinen Fahrzeuge und Fischer und um Abgabe von Walbooten und Öl! Es wird ernährungsmäßig noch sehr schwer in Norwegen werden, wie jeder Sachverständige feststellt. Die Verantwortung wird auf die neue Regierung fallen. Quisling aber hat - sicher sehr mutig und aus anständigen Motiven - in solcher Zeit die Leitung des Ministeriums übernommen.

Hat Quisling auf politischem Gebiet dann auch nicht einmal für die Zukunft den von den Norwegern aller Kreise heiß ersehnten Erfolg für Freiheit und Selbstständigkeit in Aussicht, so muß die NS "innerlich ausgehöhlt werden", um einen Ausdruck des RK hinsichtlich der Preisenangelegenheit zu gebrauchen, oder sie muß in die Opposition gegen uns übergehen. Wir haben an beiden kein Interesse, gerade vom deutschen Standpunkte aus. Sehen die deutschen Politiker hier diese zwangsläufige Entwicklung nicht? Oder welches sind ihre letzten Ziele? Fern man etwa Quisling nur einfangen, zu freiwilliger Mitarbeit und

und Verantwortung einspannen, durch einen loeren Titel festlegen und in die Rolle eines Macha lancieren wollte, so konnte dies nicht geschickter geschehen.

Ich bin überzeugt, daß, wenn der Führer die Lage richtig und voll übersieht, er das Steuer genau wie im Juli 1940 richtig legen wird.

II. Es ist klar, daß die Neuordnung in Norwegen als Musterbeispiel der Neuordnung Europas für Staaten in ähnlicher Lage wie für das gesamte Ausland sein wird. Deutschland hat auch von diesem größeren Gesichtspunkte aus ein vitales Interesse daran, der feindlichen Propaganda den Wind aus den Segeln zu nehmen und sich Vertrauen zu erwerben.

III. Ich habe stets den Standpunkt vertreten, daß die Vorarbeiten und Grundlagen für den Friedensschluß und eine spätere Machtübernahme der NS rechtzeitig geschaffen werden sollen, da solche staatspolitisch wichtigen Dinge in der Durcharbeitung Wochen und Monate brauchen, zumal mit dem Gedanken eines germanischen Landes völlig neue Gesichtspunkte auftreten und verarbeitet werden müssen. Ein solcher wirklicher Staatsakt läßt sich nicht plötzlich über das Knie brechen. Daher war ich auch gegen eine solche nunmehr überhastete Entwicklung, wobei die schwerwiegendsten Dinge in wenigen Tagen oberflächlich erledigt oder vielmehr auch nicht erledigt wurden. Da es aber nun so weit gekommen ist, hängt eine Entwicklung zum Guten nunmehr ausschließlich und entscheidend von dem Staatsbesuch Quislinge beim Führer ab. Auf diesen setze ich die Hoffnung.

Selbstverständlich kann auch dann weder sofort der Friedensschluß erfolgen, noch die wahre und volle

- 9 -

volle Machtübernahme durch Quisling einsetzen. Möglich und notwendig für eine gedeihliche Entwicklung aber ist es nach meiner Überzeugung, daß im Anschluß an den Staatsbesuch zwei Dinge klar vom Führer als Grundlage der Zukunft veröffentlicht werden:

- 1) Die Übernahme der Geschäfte als Ministerpräsident durch Quisling ist erfolgt, um nunmehr die Arbeiten für einen künftigen Frieden zwischen den beiden Ländern in Angriff zu nehmen. Der Frieden wird abgeschlossen werden, sobald als es nur irgend nach der allgemeinen militärischen Lage möglich ist.
- 2) In diesem Frieden wird Norwegen seine volle Freiheit und Selbstständigkeit wiedererhalten, wobei selbstverständlich die Machtübernahme durch die NS die engste Zusammenarbeit Norwegens mit Deutschland gewährleistet.

Ich bin der Überzeugung, daß das Ergebnis des Staatsbesuches von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung in diesem Lande und das Verhältnis Deutschland-Norwegen ist, und daß dieses hoffentlich positive Ergebnis auch nach außen hin in Erscheinung treten muß, um in günstigem Sinne wirksam zu sein.

Ich habe es auf Grund der eingetretenen Neuordnung für erforderlich gehalten, Ihnen, Herr Großadmiral, ein ausführliches Bild der Situation zu geben, wie ich sie sehe.

Es mag sein, daß die Heimat, belastet von vielfachen Aufgaben, gleicher und größerer Dimension, die Entwicklung in Norwegen nicht mit dem gleichen Interesse, wie wir hier oben, verfolgt, obwohl sie die Wichtigkeit der Norwegen-Frage anerkennt. Wenn dem so wäre, so wird,
wie

- 10 -

wie ich hoffe, diese Betrachtung, die sich auf einer nunmehr nahezu zweijährigen Kenntnis dieses Landes und seiner politischen Entwicklung gründet, dazu beitragen, die Wichtigkeit der Frage für die Kriegsmarine und das deutsche Volk zu unterstreichen.

Wenn Sie, Herr Großadmiral, meinen Gedankengängen zustimmen, wäre es meiner Ansicht nach zweckmäßig, dem Minister L. auch eine Darstellung, wie die Marine die Dinge ansieht, zu geben.

Da Sie, Herr Großadmiral, nicht nur der Urheber der militärischen Einbeziehung Norwegens in den deutschen Machtbereich sind, sondern auch der Träger der Idee der Zusammenarbeit mit Quisling und seiner nationalen Bewegung, so möchte ich mit dem Funksche schließen, daß die Schwierigkeiten, die ich auf dem Wege zum Endziel noch sehe, überwunden werden können. Dann werden die sehr guten Beziehungen, die die Kriegsmarine in Norwegen zu Quisling und seiner Bewegung unterhalten hat, der deutschen Kriegsmarine in der Zukunft hoffentlich den Nutzen bringen, den wir uns als Ausstrahlung der großen germanischen Idee durch die Zusammenarbeit mit Norwegen erwarten.